

DER THEATERFÖRDERVEREIN

Ausgabe: September / Oktober 2026



Seite 4-5 Gala zum Auftakt

Seite 6-7 Jahreshauptversammlung

Seite 10 Zwickau – Stadt mit Ecken und Kanten

Seite 12-14 Interview mit Stefan Neubert

MUSIKALISCHER SPAZIERGANG LOCKT INS GRÜNE

EIN VIELFÄLTIGES ANGEBOT FÜR DEN MONAT SEPTEMBER

Los ging es mit der heiß ersehnten neuen Spielzeit schon vor dem Erscheinen dieser Zeitung, am 14. August, im Theaterhof in Plauen mit „Stolz und Vorurteil“, einem Schauspiel von **Isabell McArthur** nach **Jane Austen**. Das sehenswerte, kurzweilige Theatersommervergnügen stand im August noch mehrmals auf dem Spielplan, und Sie haben es sicher nicht versäumt, sich eine der Vorstellungen anzusehen. Wer noch nicht dazu kam, dem sei die Vorstellung von „Stolz und Vorurteil“ am Sonntag, **6. September**, 19.30 Uhr, im Theaterhof ans Herz gelegt, denn dann heißt es: Zum letzten Male.

Die erste Premiere im September gilt „Leonce und Lena“, dem einzigen Lustspiel von **Georg Büchner**. Es verknüpft Elemente der romantischen Komödie mit jenen der politischen Satire. **Büchner** schrieb das Werk mit nur 22



Jahren im Frühjahr 1836 für einen Wettbewerb der **Cotta'schen** Verlagsbuchhandlung, versäumte allerdings den Einsendeschluss und erhielt es ungelesen zurück. Uraufgeführt wurde es fast **60 Jahre später**, am 31. Mai 1895, in einer Freilichtaufführung des Münchner Theatervereins Intimes Theater.

„Leonce und Lena“ ist eine lustige und zugleich kluge Satire. Das Stück zeigt, wie sinnlos ein Leben voller Luxus und Macht sein kann, wenn Freiheit und echte Gefühle fehlen. Es greift außerdem die Ideen des Vormärz auf und kritisiert die Herrschenden und ihre Welt. **Erich Kästner** zählte „Leonce und Lena“ zu den sechs wichtigsten klassischen Komödien deutscher Sprache.

Mit großer Freude erwarten wir auch den „Musikalischen Parkspaziergang“ am Sonntag, 13. September, von 14 bis 17 Uhr im Plauener Stadtpark. Alle, die schon einmal daran teilgenommen haben, werden sich erinnern und sich diese einmalige Gelegenheit, Musik im Freien und von verschiedenen Akteuren angeboten, nicht entgehen lassen. Wer musiziert? Schülerinnen und Schüler des Vogtlandkonserva-

toriums und ihre Kolleginnen und Kollegen aus den Reihen der **Clara-Schumann**-Philharmoniker verteilen sich als kleine Ensembles im Stadtpark. Das macht zusammen über 50 Musikerinnen und Musiker. Der Eintritt ist an allen Zugängen zum Park möglich und wie immer frei. Das musikalische Angebot reicht von klassischer Kammermusik über Jazz bis hin zu poppigen Arrangements.

Zuletzt noch der Hinweis auf das erste Sinfoniekonzert der neuen Saison und zudem mit dem neuen Generalmusikdirektor **Stefan Neubert**, der die Clara-Schumann-Philharmoniker Plauen-Zwickau dirigieren und zu dem am 16. September, ab 19.30 Uhr eingeladen wird; die Einführung beginnt wie immer um 19 Uhr. Zu hören sein werden von **Ludwig van Beethoven** die Ouvertüre „Leonore II/III“ op. 72 a/b und von **Anton Bruckner** die Sinfonie Nr. 4 in Es-Dur, WAB 104 „Die Romantische“.

Mehr zum Theaterangebot lesen sie bitte auch im Bericht über die Gala zur Eröffnung der Spielzeit auf den Seiten 4 bis 5. **L. B.**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein zur Förderung des
Vogtland Theaters Plauen e.V.
Sylvio Grimm,
Vereinsvorsitzender (V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Dr. Lutz Behrens
Georg-Benjamin-Str. 67, 08529 Plauen
Tel.: 0 37 41 / 63 93 875
0170 / 4814689
Lutz.Behrens@gmx.de

Auflage: 1.000

Erscheint: alle zwei Monate

Layout, Satz und Druck:

PCC Printhouse Colour Concept
Inh. Helko Grimm, Dorfstr. 6
08539 Rosenbach/V. OT Fasendorf

Redaktionsschluss: 15. August 2026

EDITORIAL



Liebe Mitglieder und Freunde des Vogtlandtheaters,

der Sommer neigt sich dem Ende zu, und mit ihm die kurze Ruhephase, die jede Spielzeit einläutet. Die neue Saison steht unter dem Motto GANZ. SCHÖN. MUTIG. und verspricht ein besonders vielseitiges Programm: 26 Premieren und zehn Wiederaufnahmen erwarten das Publikum in Plauen und Zwickau.

Für uns als Förderverein bedeutet das auch: Es beginnt eine neue Etappe unserer Arbeit. Wir freuen uns darauf, das Ensemble und die Häuser in Plauen und Zwickau wieder tatkräftig zu unterstützen, sei es durch unsere Veranstaltungen, unser Engagement bei Premieren oder den persönlichen Austausch bei unseren Stammtischen. Neben den Stammtischen mit vielen spannenden Gästen wie **Dirk Löschner** oder **Stefan Neubert** (neuer Generalmusikdirektor!), planen wir natürlich auch schon fleißig unseren Theaterball am 30. Januar 2027 – notieren Sie sich den Termin! Ein besonderer Moment steht außerdem bereits fest: Mit **Beethovens** „Fidelio“ stellt sich unser neuer Generalmusikdirektor **Stefan Neubert** im Oktober erstmals dem Publikum vor, während **Dirk Löschner** als Generalintendant das Haus weiterhin durch bewegte Zeiten führt.

Wie in jedem Jahr gilt auch zum Saisonstart: Wir freuen uns über neue Mitglieder, die unsere Arbeit mittragen und den Verein weiter stärken möchten. Ob durch Ihre Mitgliedschaft, Ihr Engagement bei unseren Veranstaltungen oder einfach durch Ihr Interesse am Austausch mit Gleichgesinnten: Jede und jeder ist herzlich willkommen. Nur gemeinsam können wir unsere Aufgaben als Förderverein auch in Zukunft erfüllen und dem Theater Plauen-Zwickau weiterhin auch in diesen Zeiten verlässlich zur Seite stehen.

Wir wünschen Ihnen und uns allen eine ereignisreiche neue Spielzeit und freuen uns, sie gemeinsam mit Ihnen zu erleben. Wir als Förderverein halten Sie weiterhin über alle vereinsinternen Ereignisse auf dem Laufenden, freuen uns auf Anregungen und Ideen, danken für Ihr Engagement und sehen uns spätestens im Theater!

Ihre **Marlene Enders** (stellv. Vorsitzende)

INHALT

Seite 2

MUSIKALISCHER SPAZIERGANG
LOCKT INS GRÜNE

Seite 4

ENDLICH WIEDER DA – AUFTAKT

Seite 5

WIR GRATULIEREN ANJA GÖRGL

Seite 6

35 JAHRE FÖRDERVEREIN –
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Seite 8

MARCUS SANDMANN
WECHSELT DAS METIER

Seite 9

„DER WOKE FUROR IN SEINER DUMM-
HEIT“ – BERND STEGEMANN TEILT AUS

Seite 10

„MEIN LIEBER SCHWAN!“ –
„ZWICKAU. STADT MIT ECKEN
UND KANTEN“

Seite 11

PAPAGENO AM STAMMTISCH

Seite 12

„MENSCHEN FÜR MUSIK BEGEISTERN!“

Seite 15

LOKALKOLORIT – EINFÜHRUNG IN
„FRAU LUNA“

VOM BÜHNENTÄNZER ZUM BALLETT-
MEISTER – MARCO PALAMONE

Unser Titelfoto zeigt **Lidia Schwinger**, Leiterin des Malsaals am Vogtlandtheater, und den Ballettdirektor des Theaters Plauen-Zwickau, **Sergei Vanaev**. Beide wurden im Rahmen der Veranstaltung „Vorhang auf!“ (siehe auch S. 4 bis 5) am 14. August 2026 Vogtlandtheater Plauen mit dem **Hans-Löwel-Theaterpreis** gewürdigt. Die Preise werden vom Theaterförderverein gemeinsam mit der **Hans-und-Edith-Löwel-Stiftung** verliehen. Die Laudatio auf **Sergei Vanaev** hielt **Sylvio Grimm**, Vorsitzender des Fördervereins. **Lidia Schwinger** würdigte **Dr. Lutz Behrens**, Vorsitzender der **Hans-und-Edith-Löwel-Stiftung**. Die Preisträger erhielten eine Metallplastik, eine Ehrenurkunde und einen Blumenstrauß. Foto: **André Leischner**

ENDLICH WIEDER THEATER

AUFTAKT VERSPRICHT VIEL FÜR DIE NEUE SPIELZEIT



Es soll einer der heißesten Tage des Augusts gewesen sein, als am Abend (15. August 2026) zur Gala ins Vogtlandtheater Plauen eingeladen wurde. Viele erwartungsfrohe Damen und Herren kamen; oftmals leicht gewandert und damit der auch am Abend noch drückenden Hitze ihren Tribut zollend. Auf dem Programm: Gala zur Eröffnung der neuen Spielzeit. Was für ein Versprechen!

Das Haus war sehr gut gefüllt. Auf der Bühne wurden keine Mühen gescheut, und allein die rasanten, von atemberaubender Artistik geprägten Sprünge der Tänzerinnen und Tänzer unseres Balletts ringen größte Hochachtung ab; ergänzt ihrer perfekten Ensemblewirkung. Doch Einblicke ins zu erwartende tänzerische Angebot des Hauses bildeten nur einen Teil des Abendprogramms, das davon gekennzeichnet war, lockende „Appetitshäppchen“ zu kredenzen (um einen Lieblingsausdruck des letzten Intendanten zu bemühen) und allen Sparten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Los ging's halb Acht und endete, trotz straffer Führung und knapper Redebeiträge, gegen 23 Uhr. Was aber wohl von niemandem beklagt wurde.

Zu Wort und Darstellung kamen das Junge Theater Plauen-Zwickau (genannt JUPZI!), dessen Premiere von **Büchners** Lustspiel „Leonce und Lena“ am 10. September (18 Uhr, Kleine Bühne) stattfinden wird, danach im September nochmals am 13. (18 Uhr), und dessen Besuch natürlich nicht nur



für das anvisierte **14+**-Publikum zu empfehlen ist.

Die Sparte Schauspiel bot neben anderem einen Ausschnitt aus dem „Sommernachtstraum“ von **William Shakespeare**. Der Charme und vertrackte Witz dieser vertrackten, geistreichen Komödie mit ihren vier Handlungssträngen (wir sahen die leicht tumblenden Handwerker, die ein Stück im Stück vorbereiten) verspricht großes Theatervergnügen.



Für die Sparte Orchester und das Musiktheater gaben die beiden Moderatoren **Claudia Lüftenegger** und **Dirk Löschner** dem neuen Generalmusikdirektor **Stefan Neubert** und Operndirektor **Horst Kupich** Gelegenheit, ihre Projekte und Ziele vorzustellen. Hier sei bereits dringlich auf die Premiere von **Beethovens** „Fidelio“, standesgemäß am Feiertag, dem 3. Oktober (19.30 Uhr, Großes Haus), hingewiesen. Nicht zu vergessen die Leonoren-Ouvertüre (Leonore II/III op. 72 a/b), die wir hörten, und die zum Auftakt des ersten Philharmonischen Kon-

zertes (16. September, 19.30 Uhr, Großes Haus) erklingen wird. Für seine einzige Oper „Fidelio“ schrieb **Beethoven** insgesamt vier Ouvertüren, doch diese erklingen nicht nur zu Beginn einer Opernaufführung, sondern auch als eigenständige Werke im Konzert. Hinzukommt im Auftakt-Sinfoniekonzert die 4. Sinfonie **Anton Bruckners**, genannt „Die Romantische“, nach Meinung des Komponisten die „verständlichste“ seiner Sinfonien.

Mit **Leo Sibersiki**, dem neuen **Musicalkapellmeister**, ging es dem Finale zu: mit hinreißenden Gesangs- und Tanzdarbietungen des Songs „America“ aus der West-Side-Story, die, wie zu erfahren war, nach Plauen zu holen ein wirklicher Coup gewesen sei. Das zum Schluss mit „Schlag nach bei Shakespeare“ aus dem Musical „Kiss Me, Kate!“ (mit leider nicht immer verständlichem Text) abgerundet wurde.

Zwei Dinge, die sich während der Gala zudem ereigneten, bedürfen unbedingt der Erwähnung und

Kenntnisnahme. Da war zum einen die Verleihung des **Hans-Löwel-Theaterpreises 2026** (siehe auch unser Titelbild und den Bildtext in der rechten Spalte auf Seite drei) an die Leiterin des Plauener Malsalles, **Lidia Schwinger**, vorgenommen vom Vorsitzenden der **Hans-und-Edith-Löwel-Stiftung** – Vogtlandtheater Plauen, **Dr. Lutz Behrens**; zum anderen an den Ballettdirektor des Theaters Plauen, **Sergei Vanaev**, durch den Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Vogtlandtheaters Plauen, **Sylvio Grimm**.

Zuletzt, aber nicht als Letztes sei genannt die an Gefühl und Verstand appellierende und zu Herzen gehende knappe Rede von Moderatorin Claudia Lüftenegger, die im Übrigen mit einem fantastischen schwarzen Kleid auftrat. Die beliebte Schauspielerin des Hauses formulierte tiefgründige Gedanken zu Sinn und Bedeutung des Theaters. Ihr mit viel Beifall bedachtes Plädoyer lässt sich auf den Punkt bringen: Erhaltet das Theater! Wir brauchen es dringender denn je. L. B.

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserinnen und Leser der Zeitung des Plauener Theaterfördervereins!

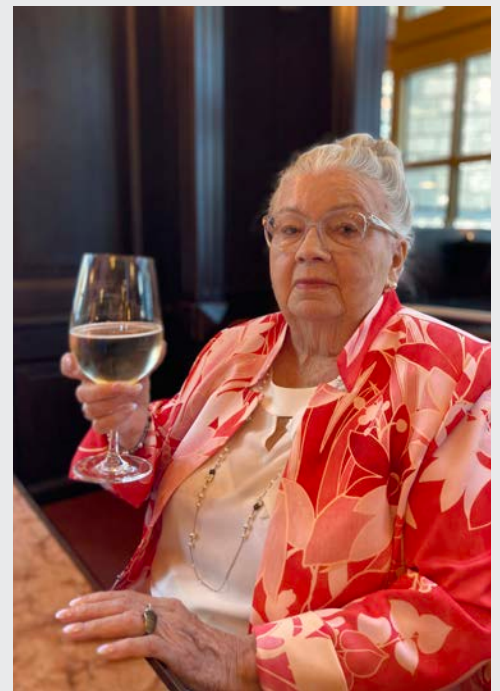
Wir atmen alle auf, weil die theaterlose, die schreckliche Zeit endlich überstanden ist und freuen uns darüber, dass unser Haus mit der Gala zur Eröffnung der neuen Spielzeit einen fulminanten Auftakt hingelegt hat und gezeigt hat, was wir unter dem Motto GANZ. SCHÖN. MUTIG. erwarten können.

Doch die diesmal so tropisch-heiße Sommerzeit hatte auch ein weiteres Manko: sie brachte unserer Zeitung des Theaterfördervereins eine Pause in

der Berichterstattung von Ende April 2026 (Redaktionsschluss der Ausgabe Mai/Juni) bis zum 15. August, dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe für September/Oktober. Dazwischen ist viel passiert und eine Menge Material hat sich angesammelt. Nun gilt es, den Spagat zu meistern zwischen notwendiger Aktualität und der Aufgabe, der Berichtspflicht zu genügen, die den Mitgliederinnen und Mitgliedern des Vereins zusteht. Und dabei den Blick in die erhellende Historie nicht zu vergessen. Das wird – nach Maßgabe der Seitenzahl – zu Verlusten führen. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis.

Die Redaktion

WIR GRATULIEREN!



Anja Görgl, unser ältestes Mitglied, feierte unlängst Ihren 95. Geburtstag. Dazu gratulieren wir nochmals herzlich, wünschen Glück und Gesundheit! Zur Gratulation fanden sich ein vom Vorstand des Fördervereins der Schatzmeister Bodo Brandt, zudem Stammtisch-Initiator Günter Lienemann und die ehemalige Beisitzerin und Schriftführerin Renate Rudert.

Frau Görgl ist eine fleißige Theatergängerin und auf besondere Weise mit dem Haus verbunden. War sie doch die Schwiegermutter des 2016 im Alter von 75 Jahren verstorbenen Schauspielers Frank-Jürgen Peschke, der in Plauen in vielen großen Rollen zu erleben war und sein Berufsleben am Theater Hof (von 1990 bis 2008) abrundete.

Natürlich kamen zur Gratulation auch Tochter Eva-Maria und der Enkel, die beide in Dresden leben.

Frau Görgl spendete statt Blumen die erbetenen Geldgeschenke – großzügig aufgerundet – an den Verein. Danke! L. B.

ERFOLGREICHER VEREIN IN SEINEM 35. JAHR

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES VEREINS ZUR FÖRDERUNG DES VOGTLANDTHEATERS PLAUE

Unsere Jahreshauptversammlung fand am 28. Mai 2026 auf der Kleinen Bühne des Vogtlandtheaters in Plauen statt. Gekommen waren **59** Vereinsmitglieder. Wir beschränken uns in diesem Beitrag auf die Fakten.

Namentlich begrüßte Vereinsvorsitzender **Sylvio Grimm** die Geschäftsführerin des Theaters Plauen-Zwickau **Sandra Kaiser**, den Generalintendanten **Dirk Löschner**, Plaue's Kulturbürgermeister **Tobias Kämpf**, das Mitglied des Sächsischen Landtages **Jörg Schmidt**, die Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit des Theaters **Carolin Eschenbrenner** und den Vorstandsvorsitzenden der **Hans- und Edith-Löwel-Stiftung** und Ehrenvorsitzenden des Fördervereins **Dr. Lutz Behrens**.

Den mit viel Beifall bedachten musikalischen Auftakt zur Jahreshauptversammlung bot **Elisabeth Birgmeier** (Sopran). Sie wurde von **Masayuko Cava** am Klavier begleitet. Zu hören waren die Arie der Marzelline „O wär' ich schon mit dir vereint“ aus dem 1. Akt



Sylvio Grimm und **Denise Kompalla**

Alle Fotos: **L. B.**

der Oper **Fidelio** von **Ludwig van Beethoven** und das Lied der Marie „Schlösser die im Monde liegen“ aus dem 1. Akt der Operette **Frau Luna** von **Paul Linke**.

Die Versammlungsleitung oblag **Denise Kompalla**.

In einer Gedenkminute gedachten die Vereinsmitglieder der seit der letzten Jahreshauptversammlung Gestorbenen:

Frau **Jutta Kirst**,
Frau **Roswitha Cys**,

Frau **Helma** und Herrn **Dr. Wolf-Reiner Nindel** und des Ehrenpräsidenten Herrn **Eberhard Eisel**.

Im Bericht des Vorstandes ging der Vorsitzende **Sylvio Grimm** auf den Theaterball am 1. Februar 2025 unter dem Motto „Flower-Power Blumenkinder“ ein, auf die letzte Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl am 15. Mai 2025 und auf elf durchgeführte Vorstandssitzungen.

Nicht vergessen: am **30. Januar 2027** findet der nächste Theaterball statt!



Sandra Kaiser und **Dirk Löschner**



Bodo Brandt



Tobias Kämpf



Masayuko Cava und
Elisabeth Birgmeier

Er ließ das „kleine aber feine Format“ des monatlichen Stammtisches Revue passieren und lobte die Veranstaltung „Der Theaterförderverein lädt ein“, vom 6. Juni, auf der **Marlene Enders** mit dem Hauptdarsteller von „Medicus“ **Friedrich Rauh** gesprochen hatte.

Große Aufmerksamkeit brachte dem Verein die Petitionsübergabe am 26. Juni an den Plauener Oberbürgermeister. Bemerkenswert auch, dass es sich um ein gemeinsames Engagement mit dem Theaterförderverein „**Caroline Neuber**“ Zwickau handelt.

Erwähnt wurde die von vielen Mitgliedern besuchte Stadtratssitzung am 18. November zum Erhalt des Theaters; erinnert wurde an die emotionalen Redebeiträge von Ehrenvorsitzenden **Dr. Lutz Behrens** und der Betriebsratsvorsitzenden des Theaters Plauen-Zwickau, **Sophia Bauer**, die beide Redeerlaubnis erhielten und spontan zu den Stadträten gesprochen hatten.

Ein wichtiges Thema im letzten Vereinsjahr war das Crowdfun-

ding zur Renovierung des „**Löwel-Foyers**“. Die Aktion gipfelte am 12. August mit der Scheckübergabe über **35.000 €** an das Theater.

Die traditionelle Theaterfahrt fand am 7. Dezember statt und führte die Teilnehmer in das Staatstheater Meiningen zur „Csardasfürstin“.

Erwähnt wurde auch die Vereinszeitung. Hier sprach Sylvio Grimm von „viel Engagement und Herzblut“, aufgewendet von **Dr. Lutz Behrens** und **Marlene Enders** und freute sich über mehr Gastbeiträgen aus dem Verein. Die Zeitung erscheint sie alle zwei Monate (mit einer Sommerpause) „in absolut lesenswerter Qualität“, wie das auch viele Leserinnen und Leser immer wieder bestätigten.

Ein weiterer Höhepunkt war die Verleihung des **Edith-Löwel**-Theaternachwuchsförderpreises 2025 an den 1. Schlagzeuger **Ferdinand Reitberger** im Rahmen des Neujahrskonzerts.

Schatzmeister **Bodo Brandt** erstattete den Kassenbericht und



Jörg Schmidt

bedankte sich vor allem bei den zahlreichen Spendern. Die beiden Kassenprüfer **Barbara Pohl** und **Michael Fickert** bestätigten die ordnungsgemäße Mittelverwendung durch den Verein und empfahlen die Entlastung des Vorstandes, was von den anwesenden Mitgliedern einstimmig per Handzeichen kundgetan wurde.

In der Diskussion sprachen neben anderen **Dirk Löschner**, der Generalintendant, Kulturbürgermeister **Tobias Kämpf** und der Landtagsabgeordnete **Jörg Schmidt**.

Dirk Löschner lud die Vereinsmitglieder für den 1. Oktober 2026 zur Generalprobe der Oper „Fidelio“ ein – gleichsam als ein Dankeschön des Hauses zum 35. Geburtstag des Vereins. Er erinnerte auch an die Protestaktion der sächsischen Theater im Herbst vor dem Landtag in Dresden und versprach, wenn es denn sein muss: „Das machen wir wieder!“.

Tobias Kämpf überbrachte die Grüße des Plauener Oberbürgermeisters an den Verein. **Kämpf** lobte den Theaterförderverein und seine Stiftung und war durchaus zuversichtlich, was den Erhalt des Hauses angeht.

In diese Richtung äußerte sich auch **Jörg Schmidt**, der das sächsische Kulturraumgesetz und seine Singularität hervorhob, eine Novellierung durch den Landtag in Aussicht stellte und als Mitglied des Kulturausschusses des Sächsischen Landtages versprach: „Ich werde streiten, werde für das Theater kämpfen!“

L. B.

ÜBRIGENS ...

Es ist **35** Jahre her, dass von **28** Damen und Herren am

23. August 1991

der **Verein zur Förderung des Vogtlandtheaters Plauen**

gegründet wurde. Initiator war der aus Rheinland-Pfalz kommende Journalist **Wilfried Hub**, der damals für die Lokalausgabe der *Freien Presse* arbeitete. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde der damalige Plauener Oberbürgermeister **Dr. Rolf Magerkord** gewählt, den wir in der Januar/Februar-Ausgabe 2027 unserer Zeitung würdigen werden.

Zu den Gründungsmitgliedern gehörten unter anderen der spätere Vorsitzende und Ehrenpräsident **Eberhard Eisel**, **Dr. Peter Gregorie**, damals Chefarzt am Plauener Krankenhaus, der Banker **Dr. Gunter Gleisberg**, unser langjähriger Kassenprüfer **Rolf Trommer**, **Werner Adler** vom ehemaligen Besucherat, der spätere Landtagsabgeordnete **Kurt Stempel**, der damalige PR-Chef des Theaters **Christian Pöhlmann**, der spätere Vereinsvorsitzende **Friedrich Reichel**, das ehemalige Mitglied des Vorstandes **Peter Bauer**, die Chefdramaturgin des Theaters **Christa Stöß**, die unlängst verstorbene **Helma Nindel**, damals Leiterin der Besucherabteilung des

Theaters oder auch die Künstlerin **Karin Helbig**.

Als Institutionen waren damals vertreten: MAN Plamag, die **Schmidt** Bank und der BMW Autopark. Auch hier haben die Jahre ihre Spuren hinterlassen...

Das Theater Plauen-Zwickau nahm das Jubiläum zum Anlass, alle Vereinsmitglieder einzuladen, an der Generalprobe der Oper „Fidelio“ am 01.10.2026 im Großen Haus des Vogtlandtheaters in Plauen einzuladen. Beginn ist 19:00 Uhr.

L. B.



MARCUS SANDMANN WECHSELT DAS METIER

Der Sänger **Marcus Sandmann** hat sein Engagement am Theater Plauen-Zwickau beendet. Er wurde in Zwickau nach der letzten Aufführung von „Addams Family“ „emotional verabschiedet“, wie die *Freie Presse* titelte. Es gab stehende Ovationen, minutenlanges Klatschen. Dann verabschiedete sich nach dem Schlussapplaus hinter dem Vorhang noch das Ensemble von ihm. Choristin **Sil-**

ke Jahn-Popov trug ein selbstverfasstes Gedicht vor (das sie uns freundlicherweise zur Verfügung stellte) und es gab für Marcus Sandmann eine Foto-Collage.

31 Jahre stand der Sänger auf der Bühne, seit 2017 am Theater Plauen-Zwickau. Zudem engagierte er sich als Betriebsratsvorsitzender. Er arbeitet nun als Musiklehrer in Chemnitz.

Hier das Gedicht von **Silke Jahn-Popov**:

Mensch Marcus,
willst du uns wirklich verlassen?
Doch du siehst das alles
ganz gelassen.
Bei einer schnellen Übernahme in
„Madame Pompadour“
liebst du dich auch
nicht stressen,
als Mr. Muschnik im Horrorladen
wurdest du aufgefressen.
Als Sigismund tanzte Marcus
haarlos am Wolfgangsee
und als glatzköpfiger Onkel Fester
schwebst du wie eine Fee.
Doch jetzt mache ich es ganz fix.
Es geht ja schließlich nicht
um Thermomix.
Es ist die Liebe... zur Musik,
er gab uns immer den
richtigen Kick.
Marcus, du bist einfach
eine coole Socke,
du bist uns nun los, jauchze,
frohlocke...



„DER WOKE FUROR IN SEINER DUMMHEIT“

THEATER-PROFESSOR BERND STEGEMANN TEILT AUS

„Da zeigt sich der woke Furor in seiner ganzen Dummheit!“, sagt **Bernd Stegemann** (*Ostdeutsche Allgemeine*, 8. bis 14. Mai 2026, S. 34). Kräftige Worte, die der Erklärung bedürfen. Hinzuzufügen ist, dass **Stegemann** einer sei, „der in Debatten den Kontrapunkt setzt und ...“, was wohl noch wichtiger ist, „... der üblichen Untergangsrhetorik (des Theaters – **L. B.**) widerspricht.“ **Stegemann** lehrt Theatergeschichte und Dramaturgie an der Hochschule für Schauspielkunst „**Ernst Busch**“ in Berlin.

Laut Duden bedeutet woke: „in hohem Maß politisch wach und engagiert **gegen** (insbesondere rassistische, sexistische, soziale) Diskriminierung“.

Zudem werde der Ausdruck woke inzwischen von Konservativen und Rechten als anti-woke-ness politisch instrumentalisiert und – wie die Ausdrücke politische Korrektheit, Cancel Culture und Gut-mensch – mit negativer Konnotation zudem häufig sarkastisch verwendet, um politische Gegner und ihre Ziele abzuwerten.

Um es anders zu sagen, und damit auch dem gerecht zu werden, was **Stegemann** im Sinn hat: Die durchaus berechtigte Forderung, die mit woke beschrieben wird, erfährt durch Übertreibung eine problematische Zuspitzung.

In diesem Zusammenhang nennt **Stegemann** das Beispiel, das in Bochum am Schauspielhaus passierte. Der Schauspieler **Ole Lagerpusch**, der einen Faschisten spielte, wurde von Zuschauern während der Vorstellung laut und massiv angegriffen, um den Faschismus zu stoppen (!). Da

habe „sich der woke Furor in seiner ganzen Dummheit gezeigt“, so **Stegemann**. Er setzt fort: „Den Unterschied zwischen Schauspieler und Figur nicht mehr zu akzeptieren heißt, die Theaterverabredung zu verlassen. Es gibt inzwischen Schauspieler, die ihre Figuren keine N- oder Z-Wörter mehr sagen lassen, weil sie Angst haben, dass es auf sie als Spieler zurückfällt.“

Das Bochumer Publikum habe „diese Angst bestätigt“. **Stegemann**: „Wenn man auf der Bühne nichts Problematisches mehr verhandeln darf, weil es als Realität angesehen wird, ist man ins Zeitalter des magischen Denkens zurückgefallen.“

Soviel zu einer aktuellen und eher kuriosen Theaterepisode aus Bochum, „tief im Westen, wo die Sonne verstaubt“ (**Herbert Grönemeyer**).

Mit Verlaub, aber das erinnert mich an einen Beitrag, der vor Jahren in dieser Zeitung für einen Sturm im Wasserglas sorgte. Wir rezensierten den Theaterroman „Wunsiedel“ von **Michael Buselmeier** mit der Überschrift: „Erhellender Theaterroman“ (Theaterzeitung 2011). **Buselmeier** hatte als Regieassistent einige Zeit an der Freilichtbühne Luisenburg gearbeitet und über diese Zeit einen Roman geschrieben. Durchaus kritisch, übertreibend und in **Thomas-Bernhardscher**-Manier der Schimpftirade nimmt sich ein zutiefst gekränkter **Buselmeier** in der literarischen Person seines Protagonisten die Schauspielerkollegen vor. Er wirft einen bösen Blick auf ihre Eitelkeiten, die infamen Intrigen (als Wesen des Theaters) und ihre böse Provinzialität.



Roland May

Dieses Buch, also ein Kunstwerk, eine Fiktion, gewiss mit unverhohlener Sympathie rezensiert und ins Blatt gebracht zu haben, kam damals gar nicht gut an. Plauen Schauspieler und Schauspielerinnen fühlten sich in ihrer Ehre gekränkt, ignorierten beleidigt die „Theaterverabredung“, hier in Form eines Romans und seiner Fiktionalität, und wollten sogar die Festveranstaltung zum 20-jährigen Bestehen des Fördervereins platzen lassen. Nur das beherzte und die Gemüter beruhigende Eingreifen des damaligen Generalintendanten Roland May verhinderte den Skandal. **L. B.**

Eine Fußnote zu **Ole Lagerpusch** muss noch sein; der Schauspieler wird am 9. September 2026 in Berlin den Deutschen Schauspielpreis erhalten.

„MEIN LIEBER SCHWAN!“

BROSCHÜRE „ZWICKAU. STADT MIT ECKEN UND KANTEN“

Ob das Titelblatt verkaufsfördernd genannt werden kann, bleibt dahingestellt. Verpflichtet wurde dafür **Randy Engelhard**, der 1978 in Zwickau geboren wurde. Er wird aber im Internet als „bekanntester Tätowierer Deutschlands“ gepriesen. Das zu beurteilen steht mir nicht an, zumal meine Abneigungen gegen jederart Körperverunstaltung noch aus der Zeit resultiert, als Tätowierte entweder Knastbrüder oder sonst wie aus der Art geschlagen waren. Von der deprimierenden Ansicht eines Arschgeweihs am gealterten Frauenkörper ganz zu schweigen ... Seemänner mit Anker wohlwollend ausgenommen.

Mich jedenfalls hat es leicht verstört, das Titelblatt zur, tja, regionalen Werbebroschüre für Zwickau mit dem Namen „zwickau“ (sic!) und dem Zusatz: „Mein lieber Schwan!“, ergänzt durch die Bemerkung; „STADT MIT ECKEN UND KANTEN“. Allein es zu beschreiben, erfordert Überwindung. Sei's drum. Zu sehen sind drei Schwäne; ein riesiger mit aufgeschlagenen Flügeln, flankiert von zwei kleineren, alle in erdigem Braun gehalten. Das Geflügel wird komplettiert von einer Grubenlampe und einem P 70 (ein Auto, das zu fahren ich auch einst das Vergnügen hatte und das uns bis in die Hohe Tatra trug) und, was das Ganze nicht erfreulicher macht, drei Totenköpfen. Dem einen wurde ein Grubenhelm verpasst, der zweit wird gerahmt von zwei sich kreuzenden Schraubenschlüsseln, und der zentrale dritte ist, warum auch immer, in Rosen eingebettet. Ein rot-weißes Band umschließt herzförmig das Schreckensbild. Signiert mit den



Insignien von Tätowierer **Reinhard** und datiert auf 1978, dem Geburtsjahr des Meisters.

Fündig wird der Leser nicht nur mit einem Beitrag über **Christina Maria** und **André Gass**, unseren Opernsängern, mit einem Artikel zu **Leo Siberski**, den wir in unserem Heft vor der Sommerpause im Gespräch mit **Marlene Enders** ausführlich zu Wort kommen ließen.

Eine Notiz zum Gewandhaus hat die Überschrift „Das Umgenutzte“. Es sei seit 1823 Konzert- und Theaterhaus und, man höre und staune, heute „die Hauptspielstätte der (sic!) Theater Plauen-Zwickau“. Das ältere Haus ist es unbestritten (das Stadttheater Plauen gibt es seit Oktober 1898), aber was begründet den Nimbus der „Hauptspielstätte“?

Der „Einstieg“ zum Beitrag über „Die Bühnenstars **Christina Maria & André Gass**“ beginnt mit dem Satz, dass Theater ein schnelllebiges Geschäft sei, nun gut, und wird fortgesetzt mit der steilen These: „Engagements von Schauspielern, Balletttänzern und Opernsängern erfolgen im Regelfall für ein Jahr.“ Auch das mag wohl manchmal stimmen, aber

„im Regelfall“? Der Autor widerlegt sich auch gleich selbst, wenn er feststellt, Frau **Gass** sei seit 2018 und auch Herr **Gass** seit 2018 Ensemblemitglied. Schön über die Familie **Gass** (seit 2022 verheiratet und seit 2024 komplettiert durch Tochter **Marielle**) zu lesen ist, dass „unsere Hausleitung mit großer Rücksicht mit uns als Familie“ umgehe.

Ein letztes Wort zu **Leo Siberski**. Der „begnadete Trompeter“, so als Mitglied im Bayreuther Festspielorchester, und Dirigent, so an der Semperoper, zitiert in der Broschüre den italienischen Dirigenten **Massimo Zanette**, der in einer Probe gesagt habe, „Was sie spielen, habe ich nicht dirigiert.“ In Zwickau habe **Siberski** ein Haus gekauft, und er begründet auch seinen Rücktritt als Generalmusikdirektor, eine Position, die er für den Posten eines Musikkapellmeisters ab Spielzeit 2026/2027 eingetauscht hat. Nicht zuletzt erfahren wir etwas über die Ambitionen **Siberskis** als Initiator des E5-Kurvenchors, wo gemeinsam mit den Ultras des FSV Zwickau Fangesänge entstehen, die sogar in einem Programm mündeten, das eventuell in der „Neuen Welt“ aufgeführt werden könnte.

Alles in allem: „zwickau Mein lieber Schwan“ über eine Stadt „Mit Ecken und Kanten“ ist eine professionell gemachte Werbebroschüre, die einem Sängerehepaar und einem Dirigenten des Theaters Plauen-Zwickau je eine Doppelseite widmet, viel Informatives bietet, und auch das sei nicht verschwiegen, einer Stadt wie Plauen gut zu Gesicht stünde.

PAPAGENO AM STAMMTISCH



Marlene Enders und **Gabriel Wernick**

Der in den USA geborene **Gabriel Wernick** ist seit der Spielzeit 2024/25 am Theater Plauen-Zwickau. Aktuell ist er in **Mozarts** „Zauberflöte“ als Papageno zu sehen. Am Stammtisch des Fördervereins nahm er Platz

(20. April 2026, Hotel Alexandra), um mit Marlene Enders über seine Karriere, seine Rollen und seine Pläne zu sprechen.

Die wie immer zahlreichen Besucherinnen und Besucher (unter

ihnen die beiden Vorstandsmitglieder **Bodo Brandt** und **Matthias Frank**) konnten sich an klugen Fragen von Frau **Enders** und oft von einem sympathischen Auflachen des Baritons **Wernick** begleiteten, wohlüberlegten Antworten erfreuen.

Als Gast des Stammtisches nahm Kulturbürgermeister **Tobias Kämpf** Stellung zur aktuellen Situation des Theaters Plauen-Zwickau. Ernüchternd seine Feststellung, dass es derzeit im Kreisrat keine Mehrheit für eine auch vom Vogtlandkreis Finanzierung des Theaters geben werde; hier werde auch für Plauen und Zwickau ein Beispieltheater à la Bad Elster ohne Ensemble favorisiert. **L.B.**



HEIMAT INKLUSIVE

SÄCHSISCHES BRAUHANDWERK SEIT 1857

Alkoholfrei
ausgewogen -
milder Geschmack

Mit seiner fein abgestimmten Hopfennote und seiner goldgelben Farbe ist unser alkoholfreies Bier ein echter Genuss – ganz ohne Alkohol, dafür mit viel Charakter.

Für alle, die echten Biergenuss suchen – ganz ohne Alkohol.



Sternquell
STERNQUELL DES VOGTLANDS

Jetzt Probieren

NEU

IM HEIMATLICHEN BEWAND

„MENSCHEN FÜR MUSIK BEGEISTERN!“

GENERALMUSIKDIREKTOR STEFAN NEUBERT IM INTERVIEW

Marlene Enders:

Ich habe als Warmup kleine Entweder-Oder-Fragen vorbereitet, Sie können logischerweise nur eine Option nehmen. Los geht es. Pult oder Klavierhocker?

Stefan Neubert: Pult.

Marlene Enders: Pult. Generalprobe oder Premiere?

Stefan Neubert: Premiere.

Marlene Enders: Backstage-Adrenalin oder die Ruhe vor dem Sturm?

Stefan Neubert: Ruhe vor dem Sturm.

Marlene Enders: Frühaufsteher oder Nachteule?

Stefan Neubert: Nachteule.

Marlene Enders: Trinken Sie Kaffee oder Tee vor der Vorstellung.

Stefan Neubert: Tee.

Marlene Enders: Romantik oder Klassik?

Stefan Neubert: Das ist schwierig, sehr schwierige Frage. Wenn ich nur eins wählen könnte, dann Klassik.

Marlene Enders: Das war unser kurzes Warm-up. Ich habe in Ihrer Biografie recherchiert und würde nun gern über Sie, Ihren Werdegang und den Weg zum Dirigieren sprechen. Sie sind gebürtiger Hallenser. Was hat Sie zur Musik und später zum Dirigieren gebracht?

Stefan Neubert: Zur Musik gebracht hat mich mein Elternhaus.

Mein Vater war Solobratscher an der Oper in Halle, sodass ich schon als Kind mit in Vorstellungen gegangen bin, in Konzerte, das alles miterlebt habe, bis hin zu Aufführungen, die ich dann selber mitgespielt habe, von Kinderballett, Kinderchor, kleine Solorollen. Und das hat sich dann sozusagen immer weiter fortgesetzt.

Marlene Enders: Sie waren dann auch am Georg-Friedrich-Händel-Konservatorium. Welche oder was für ein Instrument haben Sie da erlernt?

Stefan Neubert: Klavier. Und bevor ich im Händel-Konservatorium war, war ich im Stadtsingechor Mitglied. Das heißt, ich habe sehr viel Chor gesungen.

Marlene Enders: Und zum Dirigieren, wie sind Sie da gekommen? Also Musik ab der Kindheit, im Theater aufgewachsen,...

Stefan Neubert: Der Wunsch zu dirigieren entstand erst in der Theaterarbeit. Ich habe Klavier studiert und in Dessau als Korrepetitor begonnen. Im Theateralltag übernimmt man dabei schnell dirigentische Aufgaben: Einsätze vom Klavier aus geben, szenische Proben leiten oder Bühnendirigate übernehmen, wenn Orchester oder Chor hinter der Bühne spielen. So habe ich erste Erfahrungen gesammelt, etwa bei „Parsifal“, später bei Kinderkonzerten und Kinderoperen. Schritt für Schritt bin ich durch die Arbeit am Theater ins Dirigieren hineingewachsen.

Marlene Enders: Wie lange waren Sie in Dessau?



Foto: Honk Foto

Stefan Neubert: Sechs Jahre. Danach ging ich ans Badische Staatstheater Karlsruhe, zunächst als stellvertretender Chordirektor. Dort wurde der Wunsch stärker, Dirigieren professionell und fundiert zu lernen. Ich arbeitete mit großen Chören, etwa bei „Lohengrin“, und merkte erstmals, was ich gestisch mit vielen Menschen musikalisch erreichen kann. Parallel zur Arbeit in Karlsruhe studierte ich deshalb Orchesterdirigieren.

Marlene Enders: Danach kamen Sie ans Saarländische Staatstheater. Als Erster Kapellmeister in Saarbrücken dirigierten Sie große Werke wie „Tristan und Isolde“, „Das Rheingold“, „Die Walküre“ und, wenn ich richtig gelesen habe, auch „Aida“. Gibt es darunter eine Produktion, die Sie besonders geprägt hat oder an die Sie gern zurückdenken?

Stefan Neubert: Also, sehr prägend und eindrücklich für mich war tatsächlich Tristan und Isolde. Das war die erste Wagner-Oper, die ich dirigiert habe.

Marlene Enders: Und dann gleich eine mit solchen Ausmaßen.

Stefan Neubert: Die Größe des Werkes war zunächst eine Herausforderung, körperlich wie musikalisch. Wie teilt man sich so einen langen Abend ein? Wie baut man ihn auf? Ich habe mich intensiv mit der Partitur, dem Umfeld und Wagners Entstehungsgeschichte beschäftigt und viel mit den Sängerinnen und Sängern über Tempi und Rubato gesprochen. Dadurch kam mir das Stück sehr nahe, und es war für mich eindrücklich, es dirigieren zu dürfen. Mich reizte besonders, jeden Abend einzigartig zu machen.

Marlene Enders: Ja, es wird durch die vielen Vorstellungen auch routinierter.

Stefan Neubert: Ja, genau. Und das Vertrauen wächst. Als Dirigent lernt man im Orchester zu vertrauen, andersrum ist das auch so. Das Orchester ist dann auch bereit, Risiken einzugehen, wenn man erst mal weiß, es läuft und es funktioniert. Und das war eigentlich so das Spannende in der Zeit mit dem vielen Repertoire.

Marlene Enders: Sind Sie großer Wagner-Liebhaber? Es sind ja doch relativ viele Wagner-Opern in Ihrem Repertoire?

Stefan Neubert: Ich hatte die Möglichkeit, tatsächlich den ganzen Ring nachzudirigieren. Und das ist schon so eine einzigartige Gelegenheit, das machen zu können.

Marlene Enders: Ist das ein kleiner Traum?

Stefan Neubert: Eigentlich ist das Chefsache. Trotzdem daran mitzuarbeiten und den Ring nachzudirigieren, war eine be-

sondere Chance. Es ist ein Meisterwerk, und sich so intensiv damit zu beschäftigen, ist beeindruckend. Ich würde mich dennoch nicht als Wagner-Liebhaber im engeren Sinne bezeichnen. Ich kann mich in viele verschiedene Musik verlieben. Wenn ich daran arbeite, entdecke ich irgendwann das Besondere und Schöne darin. Wagner ist für Dirigenten eine enorme Herausforderung, aber nicht das einzig Großartige.

Marlene Enders: Sie haben mit „Ophelia“ von Sarah Nemtsov und „Sita“ von Holst zwei Uraufführungen dirigiert. Wie fühlt es sich an, in jungen Jahren eine solche Aufgabe und Ehre zu übernehmen?

Stefan Neubert: Bei Holst war besonders, dass es zwar eine Uraufführung war, aber keine zeitgenössische Musik. Anders als bei Sarah Nemtsovs „Ophelia“ ging es nicht um neue Spieltechniken oder komplexe Klangvorstellungen, sondern um fehlende Aufnahmen, keine Aufführungstradition und eine schwer lesbare Handschrift. Vieles musste geprüft werden, etwa ob Dissonanzen tatsächlich so gemeint waren. Der Stil war vertrauter, die Verantwortung aber ähnlich groß. Eine Uraufführung bleibt ein besonderer Moment, weil man ein Werk erstmals auf die Bühne bringt.

Marlene Enders: Und jetzt sind Sie hier. Sie haben sich in einem sehr langen Auswahlverfahren gegen 90 Mitbewerberinnen und -bewerber durchgesetzt. Wie haben Sie den Prozess erlebt? Und wie war der Moment der Entscheidung?

Stefan Neubert: Tatsächlich war es ein langer Prozess, was am Anfang gar nicht absehbar war. Zunächst kommt man zur ersten Probe und zum Kennenlernen. Dann zeigt sich, ob es weitergeht. Meine erste Probe mit dem Orchester war im

September, etwa 30 bis 40 Minuten, eine kurze Zeit, in der man viel zeigen muss. Rückblickend habe ich sie sehr positiv in Erinnerung. Schon danach hatte ich das Gefühl: Mit diesem Orchester kann ich arbeiten. Da es um eine GMD-Stelle ging und ich zuvor Kapellmeister war, war mir die größere Verantwortung bewusst. Wenn ich die Stelle bekomme, ist das Orchester gewissermaßen mein Ensemble, mit dem ich arbeite und für das ich Verantwortung trage. Nach der Probe dachte ich: Ich hoffe, ich kann wiederkommen, denn ich wollte mehr machen.

Marlene Enders: Und dann hat es letzten Endes geklappt.

Stefan Neubert: Ja, als der Anruf und das herzlich Willkommen von Dirk Löschner kam. Das ist ein Moment, mit dem ich mich vorher natürlich auseinandergesetzt hab, dass das kommen könnte. Und trotzdem war es natürlich eine riesige Überraschung.

Marlene Enders: Hatten Sie bisher viel Zeit sich einzuleben hier?

Stefan Neubert: Oh, Zeit einzuleben. Die Entscheidung fiel um Pfingsten herum; damals war ich noch in Saarbrücken engagiert und hatte dort weiterhin Vorstellungen.

Marlene Enders: Ist ja auch nicht der nächste Weg.

Stefan Neubert: Das stimmt. In Saarbrücken standen noch „Die Götterdämmerung“, der Abschluss des Rings, und weitere Vorstellungen an. Zunächst musste ich also alles organisieren, laufende Verpflichtungen abschließen und Aufgaben an Kolleginnen und Kollegen abgeben. Mitte der zweiten Junihälfte war ich erstmals hier, um Menschen kennenzulernen und die nächste Saison zu besprechen. Wirklich Zeit zur Vorbereitung

gab es kaum. Danach beendete ich mein Engagement, übernahm im Sommer noch ein Gastengagement und organisierte zwischen durch Wohnung und Umzug. Jetzt bin ich angekommen und fange richtig an.

Marlene Enders: Sie übernehmen die Position vom jetzt ehemaligen GMD Leo Siberski, der jetzt Ihr Stellvertreter wird. Kannten Sie sich schon vorher?

Stefan Neubert: Nein, gar nicht.

Marlene Enders: Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit vor, und welche Hoffnungen verbinden Sie mit Ihrem Stellenantritt?

Stefan Neubert: Das ist natürlich eine besondere Situation: Er tritt als GMD zurück, bleibt aber am Haus und arbeitet künftig sehr nah mit mir zusammen. Deshalb sind gute Kommunikation und klare Absprachen wichtig. Ich hoffe, dass wir uns gut verstehen, vertrauensvoll zusammenarbeiten und so die musikalische Abteilung bestmöglich unterstützen.

Marlene Enders: Hatten Sie vor Ihrem Wechsel ans Haus schon Berührungspunkte mit Plauen-Zwickau?

Stefan Neubert: Vor etwa 20 Jahren habe ich hier als Aushilfe

für Tasteninstrumente im Orchester gespielt. Das Stück weiß ich aber nicht mehr. Ich war damals in Zwickau und Plauen im Konzert, habe das Haus danach aber nicht weiter verfolgt. Insofern ist es für mich trotz dieser früheren Begegnung weitgehend Neuland.

Marlene Enders: Als Mehrspartenhaus mit Musiktheater, Schauspiel, Ballett, Konzert und junger Sparte legen wir großen Wert auf Kinder- und Jugendarbeit. Haben Sie damit bereits Erfahrungen oder Vorstellungen?

Stefan Neubert: Ja, ich habe viele Kinderkonzerte dirigiert und gespielt. Solche Formate finde ich großartig – auch, weil Jugendtheater den Anschluss für ältere Kinder und Jugendliche schafft. Es ist beglückend, Musik, Theater und Wissen über Orchester, Gesang, Stücke und Komponisten weiterzugeben. Dass es hier solche Angebote gibt und sie intensiv gepflegt werden, finde ich wunderbar.

Marlene Enders: Sie möchten diese Arbeit also fördern und weiterführen?

Stefan Neubert: Absolut. Je mehr Menschen wir für das Theater begeistern – unabhängig von Alter oder Hintergrund –, desto besser. Jede und jeder sollte die Möglichkeit dazu haben.

Marlene Enders: Zum Abschluss: Wenn Sie in die Zukunft blicken: Was möchten Sie am Haus erreichen? Gibt es Projekte, Formate oder Werke, die Sie besonders gern etablieren oder nach Plauen-Zwickau bringen würden?

Stefan Neubert: Mein Schwerpunkt liegt im Konzertbereich, auch wenn ich natürlich weiterhin Oper dirigiere. Mein Ziel ist es, Menschen für Musik zu begeistern: durch ausdrucksstarke Konzerte, aber auch durch mehr Nähe zum Publikum. Ich möchte mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen, etwa bei Einführungen oder auch über Social Media, und Impulse geben, wie man Musik hören und die Besonderheiten der Werke entdecken kann.

Marlene Enders: Also auch neue Formate etablieren?

Stefan Neubert: Genau. Programmatisch möchte ich breit aufgestellt sein: die großen klassisch-romantischen Werke sollen ebenso vertreten sein wie größere chorsymphonische Projekte. Dafür muss ich prüfen, welche Chöre sich regional mobilisieren oder als Partner gewinnen lassen. Orchester und Chor gemeinsam haben eine besondere Wirkung – neben der Neunten gibt es noch sehr viel mehr Chorsymphonik zu entdecken.

Marlene Enders: Wunderbar. Sie entdecken noch fleißig beide Städte, das Haus und alle Möglichkeiten, die sich bieten. Ich denke, das ist doch ein sehr optimistischer Blick in die Zukunft. Wir freuen uns auf jeden Fall, dass Sie hier im Haus sind und sind natürlich gespannt auf alles, was kommt. Vielen Dank für Ihre Zeit.

Stefan Neubert: Sehr, sehr gerne.



BITTE LOKALKOLORIT NICHT VERGESSEN

KLEINE ERGÄNZUNG DER EINFÜHRUNG IN „FRAU LUNA“

Anfang Mai hat es im Vogtlandtheater in Plauen die Premiere der Operette „Frau Luna“, komponiert von **Paul Lincke**, gegeben. Ein großer Erfolg. Zu verdanken einem großartigen Ensemble, einschließlich des Balletts, und Ohrwürmern wie „Schlösser, die im Monde liegen“, „Schenk mir doch ein kleines bisschen Liebe“ oder dem Marsch von der „Berliner Luft“ – Melodien, die (fast) ein jeder mitsummen kann und deren hinreißende Musik (fast) einen jeden auf dem beschwingten Theaterheimweg begleitete. Es inszenierte Operndirektor **Horst Kupich**, Bühnenbild und Kostüme stammten von **Ella Späte**. Die **Clara-Schumann**-Philharmoniker dirigierte **Dionysis Pantis**.

Die drei genannten hatten sich drei Tage vor der Premiere zu einer Einführungssoiree auf der Bühne des Großen Hauses eingefunden, um Fragen von **Christina Schmidt**, die auch als Dramaturgin für die Operette zuständig war, zu beantworten.

Das war gelungen und weckte frohe Erwartungen auf die Premiere. Die Besucherinnen und Besucher der Soiree erfuhren Details der Inszenierung, bekamen Einblicke in die Kostüme und hörten Wissenswertes zur Musik dieser Berliner Operette.

Ihren Einstieg verband Dramaturgin **Schmidt** mit einer Erwähnung der Pariser Weltausstellung von 1900, der Zeit, in der auch „Frau Luna“ uraufgeführt wurde

(1899). Soweit, so gut. Oder eben auch nicht.

Auf drei **nicht** unwichtige Zusammenhänge, die sich zeitlich zu **Plauen** hätten herstellen lassen, wurde leider verzichtet.

Zum Beispiel, dass auf genau dieser Weltausstellung von 1900 in Paris die Plauener Spitze eine der begehrten **Goldmedaillen** erhielt und die Stadt damit in der Welt einen Namen bekam, der, wenn auch nicht mehr mit diesem Glanz, bis heute für die Eingeweihten ein Begriff ist. Dass vier Jahre später, also 1904, Plauen über **100 000** Einwohner hatte und damit zur Großstadt avancierte.

Und nicht zuletzt hätte dem knappen Plädoyer von **Horst Kupich**, das er dankeswerterweise für das „in der Welt einzigartige, deutsche Stadttheater“ hielt, durchaus der Hinweis gut angestanden, dass ein Jahr vor der Operetten-Uraufführung das Plauener Stadttheater eröffnet worden war.



VOM BÜHNENTÄNZER ZUM BALLETTMEISTER

NEUES KAPITEL FÜR TÄNZER MARCO PALAMONE

Ein bewegender Instagram-Post sorgte kürzlich für Aufsehen: **Marco Palamone**, der über Jahre als Tänzer am Theater Plauen-Zwickau auf der Bühne stand, hat seinen Rückzug aus der aktiven Bühnenlaufbahn bekanntgegeben. Nach eigenen Worten geschah dies „nach 21 Jahren als professioneller Tänzer“. Der gebürtige Italiener verließ mit zehn Jahren sein Zuhause, um in England seine Tanzausbildung zu beginnen. Er besuchte zunächst die Elmhurst Ballet School in Verbindung mit dem Birmingham Royal Ballet,

später die English National Ballet School. Es folgten Engagements in Rumänien, Frankreich, Australien und schließlich in Plauen-Zwickau. In seinem sehr persönlichen Abschiedspost beschreibt **Palamone**, wie eine ernsthafte Nackenverletzung und eine wachsende Leidenschaft fürs Unterrichten ihn in den letzten Jahren zu einem Umdenken bewogen haben. Sein Fazit: Der Abschied von der Bühne bedeutet nicht das Ende seiner Tanzkarriere, sondern deren Weiterentwicklung. Konkret bedeutet das Folgendes:

Palamone hat einen Vollzeitvertrag bei Dance Masterclass unterschrieben, einer internationalen Tanz-Bildungsplattform. Dafür zieht er nach Berlin, wo er künftig als Ballettmeister tätig sein wird. Parallel führt er sein Masterstudium in Pädagogik und Probenleitung an der **Palucca** Hochschule für Tanz Dresden fort. Auch künstlerisch bleibt er aktiv, unter anderem als Künstlerischer Leiter der Gala Internazionale di Danza am Teatro Sociale di Busto Arsizio, deren zweite Ausgabe im September 2026 ansteht.

M. E.



**Werde jetzt zum
Energie-Held!**

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Ignoriere weiterhin deinen Energieverbrauch – oder werde zum Helden mit energetischer Sanierung! Wir beraten dich gern zum Thema Fördermittel & Finanzierung.



**Volksbank
Vogtland-Saale-Orla eG**

